Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 11

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine junge Schweizerin erlebt Italien

Lieber « Schweizer Spiegel »!

Bei einem kürzlichen Besuch in der Schweiz kam mir die Mainummer des « Schweizer Spiegel » in die Hand, den ich bei meiner Mutter, einer Ihrer treuesten Abonnenten, periodisch zu lesen pflege. Dieses Heft enthielt einen Aufsatz einer jungen Schweizerin, die in Florenz in einer « Upper-ten-family » als Kinderfräulein einige Monate lebte und ihre Eindrücke ausführlich schilderte.

Ich kenne das junge Mädchen und ihre Gastfamilie nicht, setze aber ohne weiteres voraus, daß deren Schilderung den betreffenden Verhältnissen entspricht. Es sind mir selber Familien in und um Florenz bekannt, wo es ungefähr so her- und zugeht. Leute, die mit den hiesigen Verhältnissen nicht vertraut sind, könnten aber aus dem Aufsatz leicht den Eindruck gewinnen, als ob es sich um die Regel und nicht um einen Ausnahmefall handelt. Als ein seit 25 Jahren in Florenz lebender Schweizer, der mit allen Bevölkerungsklassen in Berührung kommt, erlaube ich mir deshalb eine Klarstellung.

Es gibt hier, wie in andern Städten Mittel- und Süditaliens, eine dünne Schicht, die aus den Erträgnissen ihrer Landgüter lebt. Es ist aber ebenso wahr, daß diese Schicht immer dünner wird, denn Inflation, Erbteilung, Mißwirtschaft und steigende Lebenskosten setzen diesem Schlaraffenleben arg zu. Gerade aus diesem Grunde betätigen sich die Einsichtigen dieser Bevölkerungsklasse heute freiwillig in Finanz, Industrie und Handel. Im Rotary-Club in Florenz, dem ich angehöre, sind fünf berufstätige Aristokraten der besten Florentiner Familien vertreten.

Wenn unsere junge Landsmännin aber aus dem Verhalten der Grundbesitzer zu den Bauern gar den Eindruck erhalten hat, es handle sich um Verhältnisse, die den vorrevolutionären russischen der Tolstoi-Zeit entsprechen, so ist sie sicher auf dem Holzweg: Gerade in der Toskana mit dem Mezzadria-System (Halbpacht) stellen sich die Bauern durchaus nicht schlecht. Offiziell konnten sie ihren Ernteanteil vor zwei Jahren von 50 % auf 60 % erhöhen, wobei es ein offenes Geheimnis ist, daß sich das Verhältnis für sie in Wirklichkeit noch weit günstiger stellt.

Aus dem vielleicht äußerlich etwas unterwürfigen Verhalten der Pächter und dem hochmütig anmutenden der Grundbesitzer darf nicht auf ein Leibeigenenverhältnis geschlossen werden. Die Romanen haben ja bekanntlich viel weichere Umgangsformen als wir knorrigen Alemannen. Die junge Schweizerin darf aber beruhigt sein: die « Mezzadri » sind durchaus nicht zu bedauern. *Kurt Bruggisser,* Florenz.

Wohin die totalitäre Planwirtschaft führt

An die Herren der Redaktion des « Schweizer Spiegels » !

Was Ihr Rumänien-Schweizer unter dem Titel « Wohin die totalitäre Planwirtschaft führt » in der letzten Nummer Ihrer

Vom Guten das Beste:
Ernsts Spezialhaferflöckli
in Paketen zu 250 und 500 Gramm
Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle
Robert Ernst AG., Kradolf

GUT BERATEN
WAADT
UNFALL
GUT VERSICHERT

Cumulus
Spar-Boiler
spart Strom u. Geld
FR. SAUTER A.-G., BASEL

Zeitschrift vornehmer Herren und Damen schreibt, ist doch alles propagandistischer Unsinn.

Aber wenn sogar wirklich einmal eine Maschinenfabrik mit einem Inserat einen roten Kokosteppich gesucht haben sollte, dann werden Sie schon noch einmal erfahren, daß man in einer Volksdemokratie sehr findig ist und Leute wie Sie nicht auf dem Inseratenwege suchen muß, um ein für allemal zu verhindern, daß solche USA-Koloradokäfer-Kreaturen gegen eine Volksdemokratie hetzen dürfen.

Auch ein Schweizer.

Brief eines Eingebürgerten an seinen Chef

Mein lieber Chef!

Wie ist es mir leid, daß mit dem gestrigen Tage eine Zeit verständnisvoller Zusammenarbeit in einem Mißton endete, einem Mißton, der — hätte ich die Ruhe wahren können — zu vermeiden gewesen wäre.

Wie kam es eigentlich zu unsern roten Köpfen, zu unserer erregten Diskussion, zu den harten Worten?

Mein Nebenmann wußte wohl nicht, welche Lawine er mit seiner harmlos gestellten Frage ins Rollen brachte. Für ihn war es eine Frage wie eine andere, über die wir so manchesmal neben unserer eintönigen Arbeit geplaudert hatten. Er wußte nicht, daß er mit ihr eine Wunde berührte, die ich schon lange als vernarbt betrachtete.

Ich hatte seinerzeit meine Herkunft nicht verheimlicht. Nichts ist grotesker als ein Eingebürgerter, der sich als «echter Schweizer» aufspielt, von «wir Schweizer», «unsern Vorfahren» und ähnlichem spricht. Außerdem ist es unehrlich, erschwert das gegenseitige Verständnis und ... ist es eigentlich eine Schande, das «Eingebürgert-Sein»?

«Wäre es für Sie nicht schwer gewesen, als ehemaliger Deutscher im Notfalle gegen Ihre frühern Landsleute zu kämpfen?» lautete die verhängnisvolle Frage.

Die Frage war mir nicht neu, nein, und ich wußte, wie schwer sie befriedigend zu beantworten ist. Denn hätte ich ja gesagt, « ja, es wäre mir schwer gefallen », so hätte ich einmal gelogen — denn aus bestimmten Gründen wäre es mir nicht schwer gefallen —, zum andern hätte ich mich selbst von der Gemeinschaft abgesondert, die mir geistige Heimat gab, die ich liebe.

Hätte ich die Frage aber mit Nein beantwortet, nun — so hättet ihr mir nicht geglaubt. So suchte ich denn den Ausweg in einer oberflächlichen Antwort für meinen konkreten Fall, einer Antwort, die oft ein Tieferwühlen verhindert hatte.

« Sehen Sie », meinte ich, « in meinem speziellen Fall lag der Entscheid relativ einfach. Ich hatte von je nur wenig Verbindung mit Deutschland, kam ich doch schon als Kind in die Schweiz. Meine Kinderzeit in einem Bergdörflein, die Schulzeit, der Aktivdienst ließen mich in mein neues Bürgerrecht einwachsen ... es war ein Übergang ohne Abbruch, ohne schwerwiegenden Entscheid ... und noch eines ... die Machthaber des 1000jährigen Reiches hätten meine Familie nicht ungeschoren gelassen ... so war der Fall leicht zu entscheiden ... im Kampf für die Schweiz kämpfte ich für mich ... »

Ich hätte dann weiter erzählen können, wie das « Einwachsen in meine neue Heimat » einen Unterbruch erfuhr, sich in ein bewußtes Ringen um geistige Werte und Heimat verwandelte, ausgelöst durch das Mißtrauen meiner neuen Mitbürger, durch Fragen, Bemerkungen, durch die Erkenntnis des Papierli-Schweizertums.

Doch hoffte ich, mit der gegebenen Antwort leichten Kaufes zu entschlüpfen.

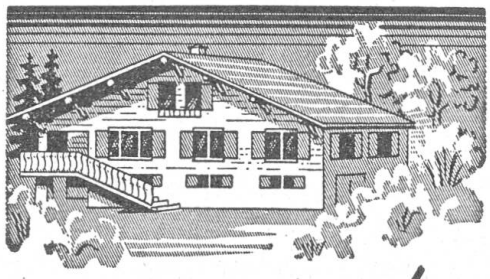
« In dem Fall mag es leicht gewesen sein », mischten Sie sich in die Diskussion, « sonst aber, generell gesehen, ein Deutscher bleibt ein Deutscher, ein Schweizer ein Schweizer. »

Hätte ich die Ruhe bewahren können, so hätte ich Ihnen weitgehend recht geben müssen, hätte Ihnen aber erklären können,

Natürliche Kräfte im

Birkenblut

aus reinem Alpenbirkensaft mit Arnika, pflegt und erhält die Schönheit und Fülle der Haare. Seit Jahrzehnten erfolgreich bei Haarausfall und spärlichem Wachstum. Shampoon, Brillantine, Fixator usw. Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido (Tessin).



besser und billiger wohnen

bodenständig, doch neuzeitlich im Innenbau und Komfort. Beispiele zeigt der Prospekt der

HOLZBAU A.G. LUNGERN

« Dieses Buch bereicherte mein Leben »

schrieb uns ein Leser der Neuerscheinung von **Adolf Guggenbühl, Glücklichere Schweiz.** Betrachtungen über schweizerische Lebensgestaltung. Das Buch kostet Fr. 13.50. Es eignet sich vorzüglich als **Geschenk.** Ihr Buchhändler schickt es Ihnen gerne. Schweizer-Spiegel-Verlag, Hirschengraben 20, Zürich 1.

Der Weg zu einem schönen Heim führt über Simmen

SIM MEN

Möbelwerkstätten TRAUGOTT SIMMEN & CIE. A.G.
Brugg, Tel. 4 17 11, Zürich Tel. 25 69 90, Lausanne Tel. 22 29 92

Ein gequälter Magen, der infolge Störungen leidend ist, wird durch eine

zielbewußte Magenkur

mit Helvesan-4 seine nervösen Störungen verlieren und wieder schmerzlos verdauen! Dank der prompten Hilfe von Helvesan-4, den speziellen Kräutertabletten für den Magen, vertragen Sie die Speisen wieder besser und

essen Sie wieder freudig.

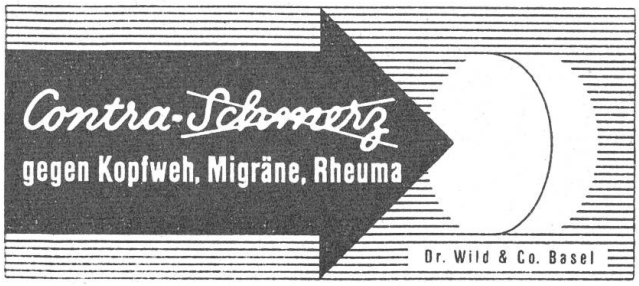
Helvesan-4 lindert **Blähungen**, verhütet saures **Aufstoßen**, bekämpft **Übersäuerung, schützt** die empfindlichen **Magenwände** und beugt gegen **Schmerzen** und **Krämpfe** vor. Man nehme

Helvesan-4 Kräutertabletten

so lange ein, bis die Magenbeschwerden ausgeheilt sind, Schachtel Fr. 3.50. Sollten Sie an Stelle von Kräutertabletten einen Kräuterextrakt bevorzugen, dann raten wir Ihnen zu

Hausgeistbalsam

mittlere Flasche Fr. 3.75, ein ausgezeichnetes flüssiges Magen-Heilmittel für Sie. Erhältlich in Apotheken und vielerorts in Drogerien, wo nicht, durch Kräuter-Hauptdepot: Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.



daß es eine Eigenart der Schweiz ist, nicht nur ein nationaler Begriff, sondern auch ein geistiger, weltanschaulicher Begriff zu sein, in dem man feste Wurzeln schlagen, der einem Heimat sein kann, wenn einem eine andere versagt ist. Daß diese geistige Heimat einem die Schweiz als Land nahe bringt und in ihr Wurzeln schlagen läßt. Daß die Schweiz als Land so unendlich schön ist, daß man — hat man die geistige Heimat gefunden — ihr die tiefe Liebe nicht entziehen kann.

Doch ich blieb nicht ruhig, eine alte Wunde brach auf, ein Groll des Beiseitestehens brach sich Bahn — und ich gab Ihnen indirekt recht, denn — das losgelassene Maul war unschweizerisch. In den stillgewordenen Raum fielen die Worte, für die ich mich heute schäme.

« Sie übersehen, daß die Schweiz mehr ist als Blut . . . als rote Tinte . . . sie ist ein geistiger Begriff, der euch oft nicht bewußt ist. Wir verloren die Freiheit . . . wir wissen, was wir in der Schweiz Neues gewannen . . . wir mußten unser geistiges Schweizertum erringen . . . uns ist es bewußt . . . ihr aber lebt stumpfsinnig dahin . . . ihr wißt nicht welche Werte ihr besitzt . . . habt ihr sie doch noch nie vermißt! »

Da gerieten auch Sie in Wut: « Jetzt schwätzet Sie wiä en Löli! »

Ich ging, denn nach diesem Wortwechsel wäre keine ungetrübte Harmonie mehr möglich gewesen. Sicher hätten wir uns in einer ruhigen Aussprache wieder gefunden, sicher hätten Sie verstanden, daß es auch eine geistige Heimat geben kann, der man verbunden ist wie einer Heimat des Blutes. Und doch, ein Riß wäre geblieben.

Lassen Sie uns die Worte vergessen, Chef. Es einigen uns die gleichen Werte, gelangten wir auch auf verschiedenen Wegen zu ihnen. Ist der Weg nicht unwichtig neben dem gemeinsamen Ziel? Vergessen wir drum die harten Worte und schließen Sie die nicht aus, die in ihrer Art bereit sind, die heute mehr als je gefährdeten Werte hochzuhalten, bereit sind, mit Ihnen Schulter an Schulter zu stehen.

Ihr *A. L. in Z.*

Empfehlenswerte Bildungsstätten

Privat-Kinderheim Luginsland, Arosa

Kleines, gepflegtes Heim für Kinder von 3–16 Jahren. Ferien und Erholung, Jahresbetrieb. Sorgfältige und individuelle Pflege und Erziehung. Unterricht durch diplomierte Lehrkraft. – Sport

Prospekte und Referenzen: Frau E. Jordi-Bodmer

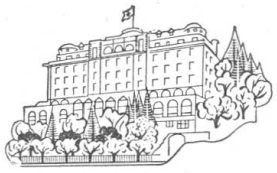
Telephon (081) 3 14 92

„PRASURA" AROSA

Erholung und Ferien für Kinder und Jugendliche

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung
Arzt Dr. med. H. Herwig
Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13

NEUE MÄDCHENSCHULE, Waisenhausplatz 29, Bern, Gegründet 1851. Telephon 2 79 81. Postcheck III 2444. Christliche Gesinnungsschule, enthaltend: Kindergarten, Elementarschule, Primaroberschule, Sekundarschule, 10. Schuljahr (Fortb.-Kl.), Kindergärtnerinnen-Seminar; alle 2 Jahre wird ein Kurs aufgenommen, der nächste im Frühjahr 1952. Lehrerinnenseminar, 4jähriger Kurs, Aufnahme jeden Frühling. Berichte der Schule und Prospekte für die Oberabteilungen erhältlich beim Direktor H. Wolfensberger.



Schweizerische Hotelfachschule Luzern

staatlich subventioniert

Vorbereitung Fortbildung

in Kursen für

Hotelfach Sprachen Hotelbüro Service Küche

Kursdauer je 8 Wochen bis 3 Monate; nächste Kurse ab September / Oktober. Stellenvermittlung nach Kursbesuch. Illustrierter Prospekt und Auskunft gratis. Telephon (041) 2 55 51

Institut auf dem Rosenberg über St. Gallen

Knaben-Landschulheim in Höhenlandschaft (800 m. ü M.)

Alle Schulstufen bis Matura und Handelsdiplom (Alle Prüfungen im Institut selbst.) Vorbereitung auf Handelshochschule. ETH, Universität. Offizielle französische und englische Sprachdiplome. Spezielles Schulheim für Jüngere. Juli / September: Staatliche Ferienkurse.

HEILBÄDER IN DER SCHWEIZ

Kleiner Hotelführer

× Fließendes Wasser in allen Zimmern. o Teilweise fließendes Wasser.

Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis
Affoltern a. Albis:		
Kneipp-Kurhaus « Arche »	946403	12.— bis 17.—
Baden:	(056)	
Hotel Verenahof× . .	25251	14.50 bis 24.—
Hotel Bären×	25178	13.50 bis 16.50
Hotel Blume× . . .	25569	12.— bis 15.—
Hotel Hirschen× . . .	26966	10.50 bis 13.—
Bad-Hotel Adler° . .	25766	10.50 bis 13.—
Hotel Post	26421	9.—
Heilstätte Schiff . .	24566	
Pension Sonnenblick .	22409	
Bad Ragaz:	(085)	
Grand-Hotel Hof Ragaz× . . .	81505	18.— bis 25.—
Hotel Lattmann× . .	81315	14.50 bis 19.50
Bad-Hotel Tamina× .	81644	14.50 bis 19.50
		Pauschal 115.50 bis 150.50
Parkhotel Flora× . .	81387	14.— bis 19.—
Hotel St.-Galler-Hof× .	81414	13.50 bis 18.—
Pension Schmid . . .	81409	Pauschal 92.— bis 98.— (inkl. Kurtaxe)
Hotel Bahnhof-Rosengarten× . . .	81556	12.50 bis 15.—
Hotel Krone-Villa Louisa× . . .	81303	Zimmer 4.50 bis 6.— 12.50 bis 15.50
Hotel Ochsen	81428	ab 11.- bis 13.- Pauschal 96.— bis 103.—
Pension Bergadler . .	81411	Pauschal ab 96.—
Hotel Rößli	81322	ab 9.—
Tea-Room-Bar « Soldanella » . . .	81510	mit Garten
Brunnen:		
Kurhaus Hellerbad u. Parkhotel	181	13.— bis 20.—
Schinznach:	(056)	
Bad Schinznach AG.× .	44111	15.— bis 22.50